

Herzog & de Meuron Museum der Kulturen Basel, Schweiz 2001 – 2010

Das Museum der Kulturen Basel geht in seinen Ursprüngen auf die Mitte des 19. Jahrhunderts zurück. Der klassizistische Bau des Architekten Melchior Berri wurde an der Stelle des Augustinerklosters auf dem Münsterhügel errichtet und 1849 bezogen – als erstes Museumsgebäude der Stadt. Das Museum war damals als „Universalmuseum“, als Haus der Wissenschaften und der Künste konzipiert worden. Es wurde und wird auch weiterhin durch Schenkungen zu einer der bedeutendsten völkerkundlichen Sammlungen Europas ergänzt. Nachdem diese auf ca. 40'000 Objekte angewachsen war, konnte 1917 der Erweiterungsbau der Architekten Vischer & Söhne eröffnet werden. Im Jahre 2001 wurde eine zweite Erweiterung beschlossen, da die Sammlung mittlerweile etwa 300'000 Exponate umfasste. Zugleich sollte dem Museum durch einen eigenen Zugang eine neue Identität verliehen werden.

Anstatt einer Erweiterung in Form eines Anbaus, welcher den Schürhof verkleinert hätte, erhält der Vischerbau von 1917 ein neues Dach. Unregelmässig gefaltet und mit schwarzgrüner Keramik eingedeckt, fügt es sich passgenau in die mittelalterliche Basler Dachlandschaft ein und setzt doch auch ein Zeichen der Erneuerung im Herzen des Gevierts. Sechseckige, teilweise dreidimensionale Kacheln erzeugen auch bei bedecktem Himmel eine Lichtbrechung, welche die Hülle so kleinteilig wirken lässt wie die fein strukturierten umliegenden Altstadtächer. Ein Stahlfachwerk schafft eine einzige stützenfreie Ausstellungshalle, deren expressive Räumlichkeit in einem zunächst überraschenden Gegensatz steht zu den ruhigen, rechtwinkligen Ausstellungsräumen in den unteren Geschossen. Die Halle ist auch von innen erlebt ein grosses Dach.

Bislang teilte sich das Museum der Kulturen seinen Eingang mit demjenigen des Naturhistorischen Museums an der Augustinergasse. Nun wird es durch den bisher unzugänglichen Schürhof direkt vom Münsterplatz her erschlossen. Dieser von kleinteiligen mittelalterlichen Rückfassaden und Anbauten geprägte Hinterhof wird zu einer Erweiterung des Münsterplatzes: Ein Teil des Hofes wird abgesenkt und eine grosszügige, sanft abfallende Treppe führt zum Museumseingang. Hängende und rankende Pflanzen geben diesem Hof eine andersartige Atmosphäre und dem Museum – zusammen mit dem Dach – eine neue Identität. Wir sind überzeugt, dass der Hof auch zu einem sozialen Ort für alle Arten von Museumsaktivitäten und -feiern wird.

Das weit auskragende Dach, das die neue Ausstellungshalle birgt, und von dessen Untersicht die spiralförmigen Pflanzenkonstruktionen herunterhängen, sowie die Fassaden, deren Fenster in weiten Teilen geschlossen wurden, verleihen dem Gebäude einen schweren, in sich gekehrten Ausdruck, der seinen wertvollen Inhalt vorerst verbirgt. Der über die gesamte Breite der Fassade aufgeschlitzte Sockel lädt hingegen unmissverständlich zum Betreten des Hauses ein. Somit gliedern die architektonischen und pflanzlichen Interventionen den langen, abgewinkelten und gleichförmigen Vischer-Bau von 1917 in unterschiedliche Teile. Die breite Treppe, das auskragende Dach, die Kletterpflanzen, die Fensterreihe in der „Belétage“ und der gläserne Sockel geben dem Hof eine Richtung und verleihen dem Haus ein Gesicht.

Herzog & de Meuron Museum der Kulturen Basel, Schweiz 2001 – 2010

Die Fenster im bestehenden Haus werden nicht nur geschlossen, um dem Haus Schwere und Eleganz zu geben. Ebenso wichtig war es, mehr Wandfläche zu schaffen. Die wenigen Öffnungen, die erhalten bleiben, werden vergrößert und reichen nun bis zum Boden. Sie sind der tiefen Leibungen wegen selbst kleine Räume, Alkoven mit Blick in die Altstadt.

In den drei Ausstellungsgeschossen wiederholt sich die gleiche Raumabfolge, nur zwei Räume treten hervor: Im ersten Obergeschoss, direkt über dem Eingang, orientiert sich ein grosser Seitenlichtsaal mit einer Fensterfront auf den Hof hinaus. Weiter oben entsteht durch das Herausschneiden einer Decke ein zweigeschossiger Raum mit einem schmalen Fensterschlitz. Dieser neue „Ankerraum“ ist auch von oben einsehbar, so dass er – ähnlich wie der Raum mit dem Abelam Haus – auch der Orientierung auf dem Museumsrundgang dient.

Die Renovation der Ausstellungsräume geschah überall nach ähnlichen Prinzipien. Die älteren Räume haben klassizistische Kassettendecken, die später hinzugefügten nur einseitig gerichtete Betonträger. Mit dem Ziel, die Räume auf ihre Struktur zurückzuführen, wurden abgehängte Decken entfernt und die Haustechnik möglichst diskret in diese bestehenden architektonischen Elemente integriert.

Herzog & de Meuron, September 2011